
Newsletter

Berichte – Informationen – Debatte

Juli 2017

Liebe Netzwerkmitglieder und Interessierte,

von einem Sommerloch, das sich angeblich eröffnet, wenn in der Ferienzeit politisches Leben auf Sparflamme gestellt scheint, konnte auf erinnerungskulturellem Gebiet in Hannover und der Region kaum die Rede sein. Die hier dokumentierte Berichterstattung zeugt vom Engagement vieler – auch in den Sommermonaten. Mein Dank gilt den VerfasserInnen der hier abgedruckten Berichte, ohne deren Einsatz dies Medium ziemlich leer wäre. Wir haben den Newsletter eingeführt, um den Informationsfluss unter den Mitgliedern und Interessierten zu verbessern. Dies Medium soll ein Element der Vernetzung bilden. Man/frau möge widersprechen, doch nach über einem Jahr seines Erscheinens scheint der Newsletter diese Funktion einigermaßen zu erfüllen. Ausbaufähig, und darin sollten wir arbeiten, ist das Debattenelement in diesem Report – wie auch auf unserer Website, die ein „Diskussionsforum“ anbietet. Themen gibt es reichlich, Meinungen und Standpunkte gewiss ebenso. Sie in unseren Foren kundzutun, Debatten anzustoßen und sie auch kontrovers in der Sache zu führen, kann nur belebend für unsere Arbeit sein.

Der Inhalt:

- **Verein Netzwerk beim Fest der Demokratie im Neuen Rathaus**
- **Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung**
- **Informationstafel auf dem hannoverschen Klagesmarkt enthüllt**
- **70 Jahre VVN Niedersachsen**
- **„Marschlandschaft mit rotem Windrad“ – Kunstwerk an die Erben zurückgegeben**
- **Zur Veranstaltung mit Volker Weiß zur „autoritären Rechten“**
- **Gedenk- und Erinnerungsreise nach Riga**
- **Die Gedenkstätte Ahlem berichtet**

Ausblicke:

- **YouVote – Deine Stimme. Dein Film. Filmwettbewerb der nds. LpB zur Landtagswahl 2018**
- **Die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung geht auf Tour**

- Sprengel für alle – Ute Wieners Buchpräsentation
- 1. September – Antikriegstag
- Tagung am 17./18. November 2017

Ich möchte an die nächste Mitgliederversammlung am Mittwoch, 9.8.2017, 17.00 Uhr, Rotation, ver.di-Höfe Raum 11, Goseriede 10, 30159 Hannover erinnern.

Peter Schyga (Netzwerkreferent)

Verein Netzwerk beim Fest der Demokratie im Neuen Rathaus

Wie schon im vorigen Jahr war der Verein Netzwerk am 2. Juni mit einem Stand beim Demokratiefestival vertreten. Unter dem Motto „Youth Goes Democracy“ informierten sich auf Einladung der Stadt rund 450 Schülerinnen und Schüler über Werte der Demokratie, wie Respekt, Toleranz und Offenheit Anderen gegenüber.

Aktiv werden konnten sie bei einem Poetry-Slam. In Workshops ging es um Gewalt im Sport oder das Erkennen von Fake-News. Auch die zentrale Kuppelhalle wurde heftig für Live-Musik und Tanz genutzt. Dabei standen wir buchstäblich am Rande: Schwer, bei diesen Angeboten mitzuhalten und Interesse zu erwecken.

Wenn wir ein weiteres Mal dabei sein wollen, dann mit einer aktiven Rolle im Programmangebot. Wir überlegen, den digitalen Stadtrundgang zu Orten der Verfolgung und des Widerstands 1933-1945 in Hannover <http://zukunft-heisst-erinnern.de/> um interaktive und spielerische Elemente zu erweitern. Dies könnte etwa ein Quiz sein mit Fragen zu historischen Orten, die dem Neuen Rathaus benachbart sind – oder zu den Stadtmodellen in der Kuppelhalle.



Netzwerkstand mit Michael Pechel (li.) und Tom Seibert (re.)

Michael Pechel

Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Am Internationalen Weltflüchtlingstag und dem nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung, dem 20. Juni, lud die Städtische Erinnerungskultur den durch viele integrative Projekte bekannten Rapper Spax zu einer Gesprächsrunde mit Flüchtlingen im Neuen Rathaus ein.



Spax und seine Gesprächspartner Cevahir Sansar, Omid Bahadori (mit Sohn) und Hossein Kiumarz Naghipour zusammen mit Bürgermeister Thomas Hermann im Hodlersaal

© LHH

Der vom Bundeskabinett 2014 beschlossene bundesweite „Gedenktag für Opfer von Flucht und Vertreibung“ wird seit dem 20. Juni 2015 jährlich begangen. Der Gedenktag geht auf einen Antrag der CDU/CSU und der FDP für einen Gedenktag für Vertriebene zurück. Dieser wurde im Parlament, in der Öffentlichkeit und von der Wissenschaft sehr kontrovers diskutiert. Als Kompromiss wurde 2014 ein „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ für den 20. Juni beschlossen; an diesem Tag wird seit 2001 der von der UN beschlossene „Weltflüchtlingstag“ begangen. Wie Bürgermeister Thomas Hermann in seinem Grußwort betonte, sollten im Fokus der hannoverschen Gedenkveranstaltung in diesem Jahr solche Menschen stehen, die sich nach der Flucht in Hannover gut etabliert haben und hier „neue Wurzeln“ geschlagen haben.

Den Auftakt gab eine Gruppe von vier Jugendlichen, die aus verschiedenen Ländern im Mittleren Osten nach Deutschland geflohen sind. Sie waren Teilnehmer am Projekt „I have a dream“ des Diakonischen Werkes in Zusammenarbeit mit Spax. Ergebnis des Projekts war ein gleichnamiges, selbstkomponiertes Rap-Lied auf Deutsch und den Muttersprachen aller teilnehmenden Jugendlichen. Das Projekt wurde mit dem Gesellschaftspreis des Deutsch-Türkischen Netzwerks 2017 ausgezeichnet.



© LHH

Nach dem Grußwort von Bürgermeister Hermann führte Spax Gespräche mit drei ehemaligen Flüchtlingen: Cevahir Sansar aus Syrien, Omid Bahadori aus Iran und Hossein Kiumarz Naghipour, ebenfalls aus Iran. Alle leben seit zwanzig Jahren oder länger in Deutschland. Frau Sansar sprach unter anderem über die Möglichkeit – und Notwendigkeit – für Frauen in Deutschland eigenständig und stark zu sein. Omid Bahadori fühlt sich als Musiker inzwischen als Weltbürger, und gab ein musikalisches Intermezzo auf der Gitarre. Hossein Naghipour sprach über die hohe Bedeutung von Kommunikation zwischen Menschen und Ländern und freute sich, dass die politisch-emanzipatorischen Bestrebungen iranischer Gewerkschafter auch in Hannover Beachtung und Unterstützung finden. Ein Konsens der Gespräche waren die Gemeinsamkeiten, die Menschen aller Herkünfte verbinden. Abgerundet wurde der Nachmittag durch einen beeindruckenden spontanen gemeinsamen Auftritt von Spax und Omid Bahadori.

LHH – Städtische Erinnerungskultur

Informationstafel auf dem hannoverschen Klagesmarkt enthüllt

Seit dem 30. Mai diesen Jahres erinnert eine Informationstafel an die wechselvolle Geschichte des Klagesmarkt Hannover. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger verfolgten mit Interesse die Enthüllung und Einweihung der Tafel, zu der die Abteilung Städtische Erinnerungskultur und die hannoverschen Gewerkschaften eingeladen hatten.



Foto: Tom Seibert

Der um 1550 vor den Stadtmauern Hannover entstandene Platz diente zunächst als Richtstätte sowie als Markt- und Schützenplatz, ab 1824 bis ins 20. Jahrhundert wurde er besonders als Gemüse-, Vieh- und Jahrmärkte genutzt.

In den letzten hundert Jahren hat der Klagesmarkt ganz wesentliche Bedeutung für die hannoversche Arbeiterbewegung erlangt. Er war zentraler Demonstrationsort und Platz großer politischer Kundgebungen. (siehe auch Digitaler Stadtrundgang: www.zukunft-heisst-erinnern.de)



Foto: AsD/FES

Die jetzt aufgestellte Informationstafel widmet besonders der Zeit zu Beginn des Nationalsozialismus einen eigenen Abschnitt:

„Das Gewerkschaftshaus und Haus der sozialdemokratischen Zeitung ‚Volkswille‘ (heute Goseriende 4) war südlich des Marktes angesiedelt, nördlich lag das Partei- und Verlagshaus der KPD (1933 Klagesmarkt 21). Bei dieser Konzentration von Einrichtungen der Arbeiterbewegung wurde der Klagesmarkt zum Austragungsort des Kampfes um die Weimarer Demokratie und gegen die wachsende NSDAP. Nach der Machtübergabe am 30. Januar 1933 errichteten die Nationalsozialisten auch hier die Grundpfeiler ihrer Diktatur: Verbot der KPD nach dem Reichstagsbrand (28.02.1933), Ausschaltung und Enteignung der Gewerkschaften nach Besetzung des Gewerkschaftshauses

(01.04.1933), Zensur und Verbot der unabhängigen Presse wie die Zeitung „Volkswille“. Inhaftierung in Konzentrationslagern und Ermordung von zahlreichen Gewerkschafts- und Parteifunktionären."

Bis zum Umbau in seiner heutigen Gestalt war er vor allem Ausgangs- und Treffpunkt für Demonstrationen, zentraler Ort der Gewerkschaftsfeiern zum Tag der Arbeit sowie traditioneller Wochenmarkt und Parkplatz. Der Besuch der Informationstafel ist lohnenswert. Auf zwei Seiten bietet sie kompakte Informationen zur Geschichte des Platzes und Fotodokumente zum historischen Zeitgeschehen.

Tom Seibert

70 Jahre VVN Niedersachsen – Festveranstaltung in Hannover

Die Resonanz in den Kreisen war verhalten, deshalb hatte der SprecherInnenrat der Landesvereinigung lange gezögert, dieses Unternehmen überhaupt vorzubereiten. Doch es hat sich gelohnt! Über 70 Menschen – Mitglieder und Gäste füllten am 2. Juni den großen Saal im Freizeithaus Vahrenwald. Als besondere Ehrengäste konnten die beiden Überlebenden des Vernichtungslagers Auschwitz, Henry Korman (97) und Salomon Finkelstein (95) und unser Ehrenmitglied Ruth Gröne (84), begrüßt werden. Der Kreisvorsitzende des DGB in der Region Hannover, Werner Preissner, sprach ein Grußwort, in dem er die gemeinsamen politischen Positionen wie auch seine besondere Verbundenheit mit Persönlichkeiten unserer Geschichte hervorhob. Auch in einem Grußwort der Roten Hilfe Hannover wurden die gemeinsamen Anliegen beider Organisationen betont.

Im Hauptreferat zeichnete unsere Bundessprecherin Regina Girod die lange Geschichte der VVN Niedersachsen von den ersten Anfängen auf Ortsebene 1945 bis heute als überparteiliche Organisation nach. Sie schilderte aber auch die komplizierte Entwicklung der antifaschistischen Organisationen im „Osten“ bis zur Gründung einer einheitlichen VVN-BdA. Für die weitere Arbeit und die Zukunftsperspektiven verwies sie auf das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ und präsentierte den Aktionssack der Bundesorganisation als Instrument, um den drohenden Einzug der AfD in den Bundestag zu behindern.



Auditorium mit den Ehrengästen; © Meinke

Den musikalischen Rahmen lieferte Ramon's Gitarrenduo mit seiner mitreißenden Version des Gypsy-Jazz. Der Lyriker und Satiriker Thorsten Stelzner aus Braunschweig bot mit seinen Texten eine große „Schnittmenge“ besonders zu den friedenspolitischen Positionen der VVN-BdA.

Ein reichliches Kuchenbuffet, bereitgestellt von eifrigen und bewährten Händen, stärkte die Anwesenden. Während eines abschließenden zwanglosen Gedankenaustausches lief eine Text-Bild-Folge zur Geschichte der Landesvereinigung.

Reinhold Weismann-Kieser

„Marschlandschaft mit rotem Windrad“ – Kunstwerk an die Erben zurückgegeben

Oberbürgermeister Stefan Schostok hat am 27. Juni 2017 das Aquarell „Marschlandschaft mit rotem Windrad (Das Windrad)“ (1922) von Karl Schmidt-Rottluff restituiert. Stellvertretend für die Erbengemeinschaft nach Max und Margarethe Rüdenberg haben Professor Vernon Reynolds, dessen Sohn Dr. James Reynolds, Enkelin Isabella Reynolds und Nichte Vivien Minto das Aquarell in Empfang genommen.



Bei der Übergabe des Aquarells: Isabella Reynolds (Tochter von James Reynolds), Oberbürgermeister Stefan Schostok, Dr. James Reynolds (Sohn von Professor Vernon Reynolds), Professor Vernon Reynolds und dessen Nichte Vivien Minto © LHH (Neue Medien)

„Die Empfehlung der Beratenden Kommission für die Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter, das Aquarell ‚Marschland mit rotem Windrad‘ von Karl Schmidt-Rottluff zurückzugeben, war für uns bindend“, betonte Oberbürgermeister Stefan Schostok bei der Übergabe.

Die Verfolgung und das furchtbare Schicksal der Familie Rüdenberg durch das nationalsozialistische Regime hat die Landeshauptstadt Hannover stets anerkannt und mit der Verlegung von Stolpersteinen und einer Ausstellung mit Katalog zu Kindertransporten, durch die der Anspruchsteller Professor Vernon Reynolds überleben konnte, auch aktiv in der Erinnerungskultur verarbeitet. Der Rat der Stadt hat am 30. März 2017 der Restitution des Aquarells „Marschlandschaft mit rotem Windrad (Das Windrad)“ an die Familie Reynolds zugestimmt.

Der lange Weg von der Anspruchsstellung zur Restitution

Am 22. April 2013 haben die Erben des Fabrikantenehepaars Max und Margarethe Rüdenberg – ihre Enkelkinder Marianne Dumartheray, geb. Reynolds, Peter Reynolds, Professor Vernon Reynolds sowie Cecil Rudenberg – die Rückgabe des Aquarells durch die Stadt Hannover als NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut beantragt.

Seither stand die Stadt Hannover in schriftlichem Austausch mit den Erben. Zu einem persönlichen Austausch mit den anspruchstellenden Nachfahren der Familie nach Max Rüdenberg und der sie

vertretenden RA-Kanzlei kam es im Sommer 2014 anlässlich der Verlegung eines zweiten Stolpersteines für die Familie und eines Besuches der Familie in Hannover.



Isabella Reynolds, Dr. James Reynolds, Prof. Vernon Reynolds und OB Stefan Schostok © LHH (Neue Medien)

In den folgenden Monaten stand die Landeshauptstadt Hannover im Austausch zwecks Beratung zu inhaltlichen Fragen und weiteren Vorgehen mit den Stellen des Bundes für Provenienzforschung, dem Referat für Provenienzforschung – Staatsministerin für Kultur und Medien – sowie der Arbeitsstelle für Provenienzforschung, ehemals bei den Staatlichen Museen zu Berlin, heute Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (DZK) Magdeburg. Infolge des fortgesetzten weiteren schriftlichen Austausches mit den Anspruchstellern und der sie vertretenden Rechtsanwaltskanzlei vereinbarte die Stadt Hannover in einem gemeinsamen Gespräch mit den Erben nach Max Rüdenberg im Juli 2015, die Beratende Kommission für die Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) anzurufen, da beide Parteien unterschiedlicher Auffassung darüber waren, welche Belege als Nachweis der Eigentümerschaft an dem fraglichen Aquarell als beweiskräftig gelten können. Dies erfolgte offiziell von Seiten der Landeshauptstadt Hannover im August 2015.

Stadt folgt Empfehlung der Beratenden Kommission

Die Beratende Kommission kommt in ihrer Empfehlung vom 10. Januar 2017 zu dem Schluss: "Vor diesem Hintergrund ist die Beratende Kommission zu der Überzeugung gelangt, dass Max Rüdenberg bzw. dem Ehepaar Rüdenberg das Aquarell 'Marschlandschaft mit rotem Windrad' von Karl Schmidt-Rottluff NS-verfolgungsbedingt entzogen worden ist. Sie empfiehlt deshalb der Stadt Hannover die Rückgabe an die Erben."

LHH – Städtische Erinnerungskultur

Zur Veranstaltung mit Volker Weiß zur „autoritären Rechten“

Ein Bericht zum Vortrag von Volker Weiß „Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ kann relativ knapp ausfallen, weil im letzten Newsletter eine ausführliche Rezension von Wolfram Stender zu dem gleichtitelnden Buch erschienen war. Denn V. Weiß, der sich nach eigenen Worten seit Jahrzehnten mit dem Thema des alten und neuen Rechtsextremismus befasst, bezog sich in weiten Teilen des Vortrags vorlesend auf sein Werk.

Das erste, was bei dieser Veranstaltung auffiel: Die Publikumskohorte Ü 50 war diesmal entgegen den Erfahrungen bei anderen Veranstaltungen ähnlicher Art in Hannover sehr deutlich in der Minderheit. Die Anwesenden waren mehrheitlich Studierende der Hochschule Hannover, in deren Aula die Lesung stattfand. An der Hochschule war für diesen Termin mobilisiert worden, Wolfram Stender hatte das Buch in einem Seminar debattiert, und so entwickelte sich im Anschluss an den Vortrag eine rege Frage-Antwort-Debatte. Bei dieser stand die Aussage des Vortragenden im Zentrum, dass etwa der Antiislamismus der extremen Rechten zu allererst nichts mit Religion zu tun hat, dass er sich vielmehr auf das „völkisch-identitäre“ Motiv der ausgrenzenden Ethnizität gründet. Gegen die anfängliche Flüchtlingsaufnahmereitschaft vieler Menschen in Deutschland galt die Stilisierung des Islams und der Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaft zu Feinden als probates Mittel der Mobilisierung der „echten Deutschen“ bei Pegida oder anderswo. Im Kern gehe es dieser Rechten darum, dem im Verlauf der Moderne in die Defensive gedrängten Autoritären, Repressiven, Ein- und Ausschließenden in Staat und Gesellschaft neue Geltung zu verschaffen, es zu restaurieren. Der westliche „Liberalismus“, der Freiheit, Gleichheit und Recht aller Menschen zu elementaren Grundrechten einer menschenwürdigen Welt erklärt, sei der eigentliche, der – nach Carl Schmitt – wirkliche Feind von ethnohomogenen Gemeinschaften, wie ihn die extreme Rechte seit den Tagen von Hans Grimm, Moeller van Bruck und etlichen anderen Volkstums- und/oder Reichsnationalismusideologen aus den 20er Jahren des letzten Jahrhundert propagiert. In solch ein Ideologiekonstrukt reiht sich die aggressive Aversion gegen die USA ein. Deren Gesellschaftssystem, deren ökonomische und militärische Macht würde fremdbestimmend und zersetzend auf eine abendländisch-europäisch Kulturnationen wie die deutsche wirken. Eine Klage, die seit dem Aufstieg der USA zur Weltmacht nach 1918/19 und zur Supermacht nach 1945 in immer neuem Gewand transportiert wird.

Es schien, dass die Veranstaltung etliche Menschen dazu ermutigen könnte, in die Gründlichkeit und Tiefe der historisch-politischen Argumentation des Vortragenden durch Lektüre seines Buches und dieses und jenes dort erwähnten Schrifttums einzutauchen. Das kann man als Erfolg bezeichnen.

Und: Wer am Thema dran bleiben will, sei zur Tagung des Vereins Netzwerk am 17./18. November 2017 zum Thema historischer und aktueller Rechtsextremismus in Deutschland und Europa eingeladen.

PS

Gedenk- und Erinnerungsreise nach Riga

Vom 3.-6. Juli 2017 nahm Hannovers Bürgermeister Thomas Hermann gemeinsam mit dem Leiter der städtischen Erinnerungskultur Dr. Karljosef Kreter an einer Gedenk- und Erinnerungsreise der Delegationen der Mitgliedsstädte des Deutschen Riga-Komitees nach Riga teil. Auf Einladung der Verwaltung nahmen auch Michael Fürst, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Hannover, Ruth Gröne sowie Heinz Samuel an der Erinnerungsreise teil. Ihre Großeltern und weitere nahe Verwandte wurden am 15. Dezember 1941 aus Hannover in das besetzte Riga deportiert und sind dort im Ghetto oder in den Lagern in der Region umgekommen. Die Stadt Hannover ist Mitglied des Deutschen Riga-Komitees.



Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters: Ruth Gröne, Heinz Samuel, Dr. Karljosef Kreter, Bürgermeister Thomas Hermann, Margitta Schuermann, Botschafter Rolf Ernst Schütte, Raimondis Čudars, Bürgermeister von Salaspils und Michael Fürst (v.l.) © LHH

Nach einem Empfang am Abend des 3. Juli durch seine Exzellenz Botschafter Rolf Schütte in der Residenz des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Riga wurde die Reisedelegation am 4. Juli durch das ehemalige Ghetto und auf den alten jüdischen Friedhof geführt. Im Anschluss fand die offizielle Gedenkveranstaltung anlässlich des Holocaust-Gedenktages in Lettland an der Ruine der Großen Choral Synagoge Riga statt. Im weiteren Verlauf des Tages hat Bürgermeister Hermann auf der Gräber- und Gedenkstätte Riga-Bikernieki am Hannover-Stein der getöteten Jüdinnen und Juden gedacht. Am Nachmittag stand noch ein Besuch im Museum "Juden in Lettland" auf dem Programm.

Am 5. Juli überreichte Bürgermeister Thomas Hermann im Rahmen eines Empfangs dem stellvertretenden Oberbürgermeister der Stadt Riga, Andris Ameriks, einen Wimpel mit dem hannoverschen Stadtwappen sowie weitere Gastgeschenke. Hermann bedankte sich für die große Gastfreundschaft, die die hannoversche Delegation in Riga erfahren hat und sprach die Hoffnung aus, den Oberbürgermeister in nicht allzu weiter Ferne in der niedersächsischen Landeshauptstadt begrüßen zu können.



Andris Ameriks und Thomas Hermann © LHH

Anlass der Reise

Am 27. November 1941 begannen mit dem ersten Transport aus Berlin die Deportationen aus dem Deutschen Reich nach Riga. Aus Anlass der bereits erfolgten und noch anstehenden 75. Jahrestage der Deportationen nach Riga (November 2016 bis Oktober 2017) unternehmen Vertreterinnen und

Vertreter der im Deutschen Riga-Komitee vereinten Mitgliedsstädte erneut eine gemeinsame Gedenk- und Erinnerungsreise nach Riga.

Bereits im Jahr 2010 trafen sich in Riga zahlreiche Repräsentantinnen und Repräsentanten der Mitgliedsstädte anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Riga-Komitees. All jene, die dabei waren, behalten dies als beeindruckende Begegnung mit einer gewaltsamen Zeit in der deutschen und europäischen Geschichte in Erinnerung. Die Teilnehmenden der weiteren darauffolgenden Treffen in Magdeburg (2012), Münster (2015) und Osnabrück (2016) machten deutlich, dass es eines regelmäßigen Austauschs der Mitgliedsstädte bedarf, um sich inhaltlich weiterzuentwickeln und die generationsübergreifende Gedenkarbeit fortzuführen. Das Deutsche Riga-Komitee ist das verbindende Element der beteiligten Städte, die sich mit der Geschichte ihrer Region und dem Schicksal der eigenen jüdischen Bevölkerung auseinandersetzen.

Das Deutsche Riga-Komitee

Am 23. Mai 2000 empfing der damalige Bundespräsident Johannes Rau, in diesem Amt zugleich Schirmherr des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Repräsentantinnen und Repräsentanten von 13 deutschen Großstädten. Gemeinsam mit dem Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gründeten sie in Berlin das Deutsche Riga-Komitee im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern der Städte Riga und Wien. Die "Initiative Riga" von Ing. Erich Herzl aus Wien gab hierzu einen starken Impuls.

Aufgabe dieses inzwischen auf 55 Städte angewachsenen Städtebundes ist es, an die mehr als 25.000 jüdischen Menschen zu erinnern, die in den Jahren 1941/42 aus ihren Städten nach Riga deportiert und in ihrer überwiegenden Zahl im Wald von Bikernieki ermordet wurden. Das Deutsche Riga-Komitee fühlt sich in seiner Arbeit auch den mehr als 26.000 lettischen jüdischen Opfern des Rigaer Ghettos verbunden, die am "Rigaer Blutsonntag" (30. November 1941) und in den Tagen danach in Rumbula ermordet wurden.

LHH– Städtische Erinnerungskultur

Die Gedenkstätte Ahlem berichtet

Neues Veranstaltungsprogramm für das 2. Halbjahr 2017 liegt vor

Vorträge, Konzerte, Gespräche und Workshops: Die Gedenkstätte Ahlem lädt von August bis Dezember zu einer Reihe von Veranstaltungen in ihre Räume an der Heisterbergallee 10, 30453 Hannover, und in das Haus der Region an der Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover, ein. Das Veranstaltungsprogramm fürs zweite Halbjahr 2017 liegt jetzt vor, ist in der Gedenkstätte Ahlem erhältlich und abrufbar unter www.gedenkstaette-ahlem.de. „Im August feiern wir in Ahlem 30 Jahre Erinnerungsarbeit“, berichtet Gedenkstättenleiterin Stefanie Burmeister. „In Zukunft wollen wir das Gedenken an die wechselvolle Geschichte dieses Ortes ebenso lebendig gestalten – dazu trägt auch unser Veranstaltungsprogramm bei.“

(Anmerkung der Newsletter Redaktion: Die Veranstaltungen ab der ersten Septemberwoche sind ausführlich im Halbjahreskalender September 2017 März 2018 des Vereins Netzwerk angekündigt.)

Der August beginnt mit einer Neuauflage: *Dr. Hans-Dieter Schmid* stellt am Sonntag, 13. August, 15 Uhr, in der Gedenkstätte Ahlem sein überarbeitetes Buch „*Ahlem. Geschichte einer jüdischen Gartenbauschule*“ vor und spricht über aktuelle Forschungsergebnisse und neu zugängliche Quellen zum Wirken des Schulgründers Moritz Simon, zur Rolle der Gestapo und zur Zwangsarbeit. Weiter geht es am Donnerstag, 24. August, 19 Uhr, im Haus der Region mit einem Vortrag von *Prof. Christian Lammert*, der die USA seit dem Wahlerfolg von Donald Trump unter die Lupe nimmt. Einen musikalischen Ausklang findet der Monat am Sonntag, 27. August, 15 Uhr, im „Haus der Hoffnung“ von Neues Land e. V. mit einem Konzert. Zum 30-jährigen Bestehen des Gedenkortes in Ahlem spielt das *Finkelstein Trio mit Annika Frech* jiddische Melodien und Klezmer.

Im September steht eine weitere Buchvorstellung auf dem Programm: *Rudolf Bembenneck und Dieter Heun* vom Arbeitskreis Stadtgeschichte Burgdorf präsentieren am Sonntag, 10. September, 15 Uhr, in der Gedenkstätte Ahlem das Buch „*Im Schatten des Vergessens*“. Darin geht es um das Schicksal der Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiter und heimatlosen Frauen, Männer und Kinder, die nach Burgdorf verschleppt wurden. Der Vortrag von *Prof. Karin Priester* am Donnerstag, 14. September, 19 Uhr, im Haus der Region dreht sich um „*Populistische Strömungen in Europa*“ und die mediale Karriere des Populismus seit den 1980er Jahren. Zu Vortrag und Gespräch lädt *Marian Blumenthal Lazan* für Sonntag, 17. September, 15 Uhr, in die Gedenkstätte Ahlem ein. Dort spricht sie über „*Vier kleine Kiesel*“ – ein Spiel, das ihr half, das Konzentrationslager in Bergen-Belsen zu überleben und ihrer Biografie den Titel „*Four perfect pebbles*“ gab. Mit dem Konzert von *Cut Out Club* am Samstag, 23. September, 20 Uhr, im Café Glocksee, findet die Reihe „*Musik aus Israel*“ der Gedenkstätte Ahlem mit Radio Leinehertz 106.6 und dem Café Glocksee eine Fortsetzung. Die Freude am Spielen und Experimentieren hört man der achtköpfigen Band vor allem bei ihren Live-Auftritten an.

Für Oktober hat die Gedenkstätte Ahlem zwei Vorträge und eine Ausstellung im Programm Beim Vortrag von *Prof. Hajo Funke* am Donnerstag, 12. Oktober, 19 Uhr, im Haus der Region geht es um Rechtspopulismus in Deutschland. Der Referent analysiert verschiedene rechtspopulistische Strömungen und versucht, Lösungen für ein gelingendes Gemeinwesen aufzuzeigen. Am Sonntag, 15. Oktober, 15 Uhr, wird in der Gedenkstätte Ahlem die Ausstellung „*Jüdisches Hachschara- und Zwangsarbeiterlager Neuendorf im Sande 1932 – 1943*“ eröffnet. Sie ist bis zum 26. November zu sehen und zeichnet anhand von 16 Lebensläufen die Vorbereitung der Auswanderung jüdischer Jugendlicher in der NS-Zeit nach. Am Sonntag, 29. Oktober, 15 Uhr, sind *Jennifer Orth-Veillon und Churchill Roberts* in der Gedenkstätte Ahlem zu Gast. Die beiden sprechen über „*Die Kunst des Erinnerns für eine friedliche Zukunft*“ sowie ihre persönliche Spurensuche und Vergangenheitsbewältigung.

Gleich vier Veranstaltungen stehen im November an. Am Donnerstag, 2. November, 19 Uhr, spricht *Prof. Moshe Zimmermann* im Haus der Region über den Kulturtransfer von Deutschland nach Palästina. Sein Vortrag trägt den Titel „*Bedenke, woher du kommst, wohin du gehst*“ (Mishna Avot 3,1) – *Juden aus Deutschland in Palästina.*“ Einen Tag später, am Freitag, 3. November, 9.30 bis 17 Uhr, findet in der Gedenkstätte Ahlem ein Workshop über „*Hachschara und jüdische Gartenkultur*“ statt. Um die Gefahren des Populismus für die Demokratie geht es am Donnerstag, 23. November, 19 Uhr bei einer Podiumsdiskussion im Haus der Region. Moderiert von *Dr. Anke Sawahn* diskutieren *Wolf Ahmed Aries* von der Universität Bielefeld, *Prof. Dr. Frank Decker* von der Universität Bonn, *Ulrika Engler*, Direktorin der Landeszentrale für Politische Bildung Niedersachsen, und *Frank Richter*, Geschäftsführer der Stiftung Frauenkirche Dresden, über den Begriff des Populismus. „*Erinnerungen in bewegenden Bildern*“: Darum geht es im Vortrag und Gespräch mit *Shaun Hermel* am Sonntag, 26. November, 15 Uhr, in der Gedenkstätte Ahlem. Der Historiker und wissenschaftliche Mitarbeiter der

Gedenkstätte Ahlem gibt einen Einblick in die Vielzahl an Zeitzeugen-Interviews, die er mit seinem Vater Hans-Jürgen Hermel geführt und aufgezeichnet hat.

Im Dezember klingt das Veranstaltungsprogramm der Gedenkstätte Ahlem mit einem Adventskonzert des *Stellena-Duos* am Sonntag, 3. Dezember, 15 Uhr, im „Haus der Hoffnung“ von Neues Land e. V. aus. Hier erwartet das Publikum ein bunter Mix aus christlichen und jüdischen Melodien und Liedern.

Erinnerungs-Kultur. 30 Jahre Gedenken in Ahlem

Die Gedenkstätte Ahlem feiert im August ein besonderes Jubiläum. Zwar reicht die Geschichte der Erinnerungskultur in Ahlem viel weiter zurück, immerhin wurde die erste Gedenktafel in Ahlem bereits 1947 aufgestellt. Ihren offiziellen Beginn aber nahm diese Arbeit mit der Eröffnung der Gedenkstätte Ahlem im August 1987. Was sich an diesem besonderen Ort in den vergangenen 30 Jahren bewegt hat, darauf möchte die Gedenkstätte Ahlem gern zurückblicken. Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, Angehörige und Überlebende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ehemaligen Landkreises und der Region, ein aktiver Verein von Bürgerinnen und Bürgern, Historiker und Zeitzeugen – die Liste der Menschen, die einen Beitrag zur Erinnerungsarbeit in Ahlem geleistet haben, ist lang. Ihr Engagement wird im Rahmen einer Feierstunde am Sonntag, 27. August 2017 ab 11 Uhr in der Gedenkstätte Ahlem gewürdigt. Dabei wird nicht nur ein Blick auf das bislang Erreichte, sondern auch auf die künftigen Herausforderungen der Erinnerungsarbeit geworfen. Das *Romano Schwarz Ensemble* übernimmt die musikalische Begleitung, für sommerliche Speisen und Getränke ist ebenfalls gesorgt. Bei hoffentlich gutem Wetter findet die Feier auf dem Außengelände der Gedenkstätte statt. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten ist eine Teilnahme nur mit Einladung und Anmeldung bis zum 18. August 2017 möglich.

Neues Workshop-Projekt: Die künstlerische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

Die schrecklichen Ereignisse des Nationalsozialismus und Holocaust wirken bis heute nach – nicht nur politisch und gesellschaftlich, sondern in den Biografien vieler Menschen. Aus dieser negativen Geschichte etwas Positives zu lernen, bleibt die Herausforderung für unsere Gegenwart und Zukunft. Wie kann man mit der Vergangenheit umgehen, um sie zu bewältigen? Welche Ausdrucksformen können das Unsagbare transportieren? Und welche Rolle spielen persönliche Erlebnisse bei der Gestaltung unserer Zukunft?

All diesen Fragen geht ein Workshop-Projekt der Gedenkstätte Ahlem nach, in dem sich Schülerinnen und Schüler künstlerisch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen. Die öffentliche Veranstaltung am 29. Oktober 2017 um 15 Uhr in der Gedenkstätte Ahlem zu diesem Thema gibt einen Einblick in die Geschichte zweier Menschen, deren Biografien beide mit dem ehemaligen KZ Ahlem verbunden sind und die sich um die Vermittlung der historischen Ereignisse verdient gemacht haben. Ihre Beschäftigung mit der Thematik hat zudem Freundschaften entstehen lassen, die beispielhaft für eine hoffnungs- und friedvolle Zukunft trotz einer grausamen Vergangenheit sein können.

Jennifer Orth-Veillon ist die Enkeltochter eines amerikanischen Soldaten, der 1945 das KZ Ahlem befreite und eine enge Freundschaft zu einem der Überlebenden aufbaute: Jan Dirk van Exter wurde später ein bekannter Comiczeichner und Cartoonist. Aus Dankbarkeit schenkte er seinem Befreier William J. Hagood einen Comic seiner Überlebensgeschichte. Jennifer ist inzwischen selbst Teil dieser Geschichte geworden. Sie begibt sich auf Spurensuche und arbeitet an der Geschichte der beiden Männer.

Churchill Roberts ist Professor am Fachbereich für Telekommunikation des College for Journalism and Communication der University of Florida. Er hat sich dokumentarisch mit der NS-Vergangenheit

beschäftigt, unter anderem mit dem Film „Angel of Ahlem“ (2007), in dem er die Geschichte des US-Soldaten und Befreiers des KZ Ahlem Vernon Tott nachzeichnet, und mit dem Film „The last Flight of Peter Ginz“ (2012), der die tragische Geschichte des jungen Künstlers und Poeten Peter Ginz beschreibt, der mit 16 Jahren in Auschwitz ermordet wurde.

Gleichzeitig präsentiert die Gedenkstätte Ahlem im Foyer ihres Hauses erstmalig Zeichnungen *Jan Dirk van Exters*, die außergewöhnliche Dokumente und historische Quellen sind, da sie im Stile eines Comics das Leben im KZ Ahlem und das Überleben des Künstlers darstellen.

Bereits am Freitag zuvor startet die Workshopphase mit kreativen Schülerinnen und Schülern, die sich bis zum darauffolgenden Dienstag unter Anleitung des Graffiti-Künstlers *Philipp von Zitzewitz* intensiv mit der künstlerischen Umsetzung und Aufarbeitung von Vergangenheit und ihren eigenen Geschichten und Erinnerungen beschäftigen werden.

Eine Begleitbroschüre zum Thema „*Die Kunst des Erinnerns für eine friedvolle Zukunft*“ ist ab Ende Oktober in der Gedenkstätte Ahlem erhältlich und enthält u.a. Beiträge der Historikerin Janet von Stillfried sowie von Jennifer Orth-Veillon und Churchill Roberts. Das ganze Projekt wird filmisch begleitet und die Ergebnisse werden Anfang 2018 in der Gedenkstätte Ahlem präsentiert.

Neue Publikationen der „Schriftenreihe Gedenkstätte Ahlem“

Nachdem bereits Anfang des Jahres mit der Biografie von Michael Brown („*Es war eine recht unruhige Reise*“). Von Franz Michael Schlesinger zu Michael Brown) Band 5 der Schriftenreihe Gedenkstätte Ahlem (Sonderedition) erschienen war, hat die Gedenkstätte Ahlem nun mit der Biografie der Familie Fürst (*Die Fürsts – Geschichte einer deutsch-jüdischen Familie*) Band Nummer 6 vorgelegt. Außerdem erscheint am 31. August 2017 mit „*Im Schatten des Vergessens.*

Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und heimatlose Ausländer in Burgdorf 1939-1950“ Band 7 im Rahmen der Schriftenreihe. Damit präsentiert die Region Hannover die Ergebnisse des Arbeitskreises Stadtgeschichte Burgdorf. Alle Publikationen sind im Wehrhahn Verlag erschienen und können in der Gedenkstätte Ahlem oder im Buchhandel erstanden werden.

Außerdem ist bei Edition Temmen nun die zweite Auflage des lange Zeit vergriffenen „Ahlem-Buches“ von Dr. Hans-Dieter Schmid erschienen („*Ahlem. Die Geschichte einer jüdischen Gartenbauschule*“), das neben dem neuesten Forschungsstand nun auch ein umfangreiches Register enthält. Auch diese Publikation kann in der Gedenkstätte oder im Buchhandel erworben werden.

Shaun Hermel

Ausblicke:

Die jüngst wieder neu eingerichtete Landeszentrale für politische Bildung – sie ist eine Kooperationspartnerin bei unserer Tagung im November – bat darum, ihre aktuellen Aktivitäten im Land anzukündigen.

YouVote – Deine Stimme. Dein Film. Filmwettbewerb zur Landtagswahl 2018

Unter diesem Motto organisiert die wieder eingerichtete Niedersächsische Landeszentrale für politische ihre erste große öffentliche Aktion.

„Am 14. Januar 2018 wird in Niedersachsen ein neuer Landtag gewählt. Die Landeszentrale für politische Bildung veranstaltet im Vorfeld der Wahl einen niedersachsenweiten Filmwettbewerb. Mit diesem möchten wir die Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen motivieren, ihr Wahlrecht wahrzunehmen. Angesprochen werden besonders Erstwählerinnen und Erstwähler. Dabei ist es jedoch unser Ziel, alle Bürgerinnen und Bürger im Land an ihr Wahlrecht und dessen Bedeutung zu erinnern. Daher richtet sich der Wettbewerb auch nicht nur an junge Leute, sondern an alle Altersklassen und Bevölkerungsgruppen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich mit einem selbst erstellten Kurz-Film (90 Sekunden) bei uns bewerben. Dieser soll die Bedeutung von Demokratie und Wahlen darstellen und verdeutlichen, warum wählen wichtig ist.

Der Abgabeschluss für Filmbeiträge ist der 31.10.2017.

Teilnahmekategorien: Teilnehmen können beispielsweise Jugend- oder Seminargruppen, Schülerfreizeiten, extra gebildete Projektteams, Schulklassen, Familien oder Nachbarschaftsteams etc. Aber wie gesagt: aus allen Alters- und Bevölkerungsgruppen. Um diesen je gerecht zu werden, gibt es unterschiedliche Preiskategorien.“

Nähere Infos unter <https://www.demokratie.niedersachsen.de/aktuelles/filmwettbewerb-154766.html>

PS

Die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung geht auf Tour



Demokratie beginnt mit Dir! So lautet das Motto der neuen Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung, die im Januar 2017 ihre Arbeit aufgenommen hat. Im August und September 2017 geht die Landeszentrale auf Tour durch Niedersachsen: Mit einem umfassenden Fortbildungsangebot, ergänzt durch Vorträge und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen. Gemeinsam mit vielen engagierten Kooperationspartnern gestaltet die Landeszentrale das Programm.

Das Team der Landeszentrale steht auf der gesamten Tour für Gespräche und Austausch zur Verfügung.

Tour-Termine:

28.08.2017 Vechta: Auftaktveranstaltung

29.08.2017 Barnstorf: Tour-Termin mit Fortbildungsangeboten für Multiplikator_innen

06.09.2017 Hildesheim: Tour-Termin mit Fortbildungsangeboten für Multiplikator_innen

10.09.2017 Hannover: Entdeckertag

13.09.2017 Lüneburg: Tour-Termin mit Fortbildungsangeboten für Multiplikator_innen

19.09.2017 Gifhorn: Tour-Termin mit Fortbildungsangeboten für Multiplikator_innen

Die Fortbildungsangebote richten sich an Menschen, die als Multiplikator_innen in der politischen Bildung tätig sind. (Z. B. im Rahmen einer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit in Schulen, Vereinen, Jugendarbeit, Sozialarbeit und sonstigen Bereichen) Alle Informationen zu den Terminen und Infos zur Anmeldung gibt es ab Juli auf der Webseite der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung. <http://www.demokratie.niedersachsen.de/startseite/>

Daniela Kallinich (LpB)

„Sprengel für alle“ – Ute Wieners Buchpräsentation

Im Sommer 1987 besetzen junge Leute die ehemalige Schokoladenfabrik Sprengel in Hannovers Nordstadt. Das Gelände wird zum Magneten für Menschen und Initiativen mit den unterschiedlichsten Motiven. Auch Bürger*innen aus dem Stadtteil unterstützen die Besetzer*innen. Bald heißt es: „Sprengel für alle“.

Der gemeinsame Kampf über gesellschaftliche Schranken hinweg ist die Stärke der Besetzer*innen und zugleich ihre größte Herausforderung. Sie gehen ungewöhnliche Kooperationen ein, arbeiten grandiose Pläne und Aktionen aus, versuchen sich in improvisierten Baumaßnahmen. Doch treten die Konflikte mit Stadt, Polizei und Nazis in den Hintergrund, bestimmen zunehmend Mackertum, Sexismus und Angst ihren Alltag. 1995 steht das Sprengelgelände im Zentrum der Chaostage, die international Schlagzeilen machen.

„Sprengel für alle“ ist eine packend witzig erzählte Kultur- und Politikgeschichte der 1980er und 1990er Jahre. Seinen Reiz entwickelt das Buch durch die Perspektive einer ungewöhnlichen Erzählerin: Mit den Augen dieser liebenswerten Einzelgängerin verfolgen wir den Zusammenstoß verschiedener Strömungen der Polit- und Jugendkulturen.

Ute Wieners, Jahrgang 1962, lebt seit 1987 auf dem Sprengelgelände. 2012 veröffentlichte sie „Zum Glück gab es Punk“. Ute Wieners – Sprengel für alle, Edition Region + Geschichte, ISBN 978-3-930726-32-5

Buchpräsentation / Lesung: Kino im Sprengel: **Freitag, 3. August 2017, 20.30 Uhr**

Stadtteilzentrum Nordstadt Bürgerschule: **Freitag, 25. August 2017, 19.30 Uhr**



Foto: Dem Buchumschlag entnommen

Aus: Ankündigung Städtische Erinnerungskultur u.a.

Gedenken zum Antikriegstag 1. September 2017, 16 Uhr

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen und löste den Zweiten Weltkrieg aus, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Faschismus findet die zentrale Gedenkveranstaltung am Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer statt.

Dirk Schulze, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, wird die Veranstaltung eröffnen, anschließend folgt ein Grußwort von Bürgermeisterin Regine Kramarek.

Die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltung übernehmen Mitglieder der IG Metall Jugend. Die IG Metall trägt in Kooperation mit der Städtischen Erinnerungskultur seit Jahren eine besondere Verantwortung für die Anlage des Ehrenfriedhofs. Durch die engagierten und innovativen Beiträge wird die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes, aber auch mit aktuellen Konflikten weiter angeregt.



Ort: Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer, Arthur-Menge-Ufer, Ecke Culemannstraße, 30173 Hannover

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur in Kooperation mit IG Metall Hannover

Tagung am 17./18. November 2017

Es ist noch einige Zeit hin, bis zu unserer Tagung im November. Ein gesonderter Flyer wird bald erscheinen, doch soll sich jede und jeder angesichts des vorliegenden Programms rechtzeitig ein Bild von unserem Vorhaben machen und anmelden können.

„Aktueller und historischer Rechtsextremismus in Deutschland und Europa“

Ein Tagung des Vereins Netzwerk Erinnerung und Zukunft in Kooperation mit dem Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), der niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung, dem ver.di Bildungswerk und anderen PartnerInnen

Freitag, 17. und Samstag, 18. November 2017

Die rechtsextremen, protofaschistischen Parteien und Bewegungen in Europa und Deutschland als Rechtspopulisten zu bezeichnen, ist eigentlich ein Euphemismus, eine Formulierung und Kennzeichnung, die deren Programmatik und politischer Praxis ungenügend Rechnung trägt. Natürlich sind diese Parteien/Bewegungen auch populistisch im Sinne von sich selbstermächtigend als Volkes Wille gebend. Doch das ist nicht ihr Markenkern.

Dieser besteht in der aktiven Ablehnung und Bekämpfung einer Werteordnung der Aufklärung, des positiven Strangs im Janusgesicht der Moderne, um die insbesondere nach dem Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus in Deutschland, in Europa, in der Welt gerungen wird: Im Grundgesetz, in der UN-Menschenrechtscharta und vielen anderen grundlegenden Beschlüssen ist deren Kern verbindlich festgelegt: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Der Verein Netzwerk als Teil von deutscher Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in der Region Hannover will mit seinen Kooperationspartnern – gestützt und getragen von historischem Wissen und gesellschaftspolitischer Einsicht und Verantwortung – seinen Beitrag im Ringen der Mehrheitsgesellschaft gegen die Kräfte von Rechts, die unsere Gesellschaft in ihrem jetzigen Gewand zerstörenden wollen, auch mit dieser Tagung leisten.

Fast alle Beiträge werden sich mit historischen Kontinuitäten und Brüchen beschäftigen, die Ideologien und Praktiken des Rechtsextremismus in Europa auszeichnen.

Das Programm:

Freitag, 17. November

- 17 Uhr:** Begrüßung
- 17.15 Uhr:** Dr. János Wildmann (Ungarn): **Die illiberale Wende in Ungarn und ihre kirchliche Verankerung in auch historischer Sicht**
- 18.00-18.45 Uhr:** NN: **Zur Politik des Front National und ihre historischen Wurzeln**
- 18.45-19.30 Uhr:** Debatte zu beiden Referaten.

Sonnabend, 18. November

- 9.30 – 10.45 Uhr:** Markus Weber: **Über einen historischen Zusammenschluss nationaler Rechtsextremisten gegen das „System“. Die „Harzburger Front“ von 1931. Politische Parallelen zu Heute, gemeinsame ideologische Wurzeln.**

Kurze Pause

- 11-12.30 Uhr:** Marc Grimm: **Das Rechtsextremismuskonzept als ein politisches Werkzeug.**
- 12.30 – 13.45:** **Mittagspause**

13.45 – 15.30 Uhr: Markt der Möglichkeiten – gegen Rechts

Verschiedene Initiativen, Arbeitskreise und Institutionen stellen Konzepte, Aktionen und Programme ihres Handelns gegen Rechtsextremismus in Hannover und der Region vor.

15.30-16.00 Uhr Abschlussbesprechung

Ort: Rotation /ver.di-Höfe Gosseriede 10, 30159 Hannover

Die Vortragenden:

János Wildmann ist Diplomökonom und habilitierter Theologe, er lehrt derzeit an der John Wesley Theologischen Hochschule und an der Theologischen Hochschule der Pfingstkirche in Budapest mit den Forschungsschwerpunkten praktische Theologie und Religionssoziologie.

Der einst liberale Politiker und gegenwärtige Ministerpräsident Ungarns, Viktor Orbán, bekannte sich vor einigen Jahren unter Berufung auf die Nation und deren Geschichte und zur illiberalen Demokratie. Wie kam es dazu und was sind die wesentlichen Merkmale dieser Wende? Welche Rollen spielen dabei die christlichen Kirchen?

Markus Weber ist Lehrer am NIG in Bad Harzburg. Er hat federführend an der in Bad Harzburg und weiten Teilen Niedersachsens gezeigten Ausstellung „Harzburger Front– im Gleichschritt zur Diktatur“ des Vereins Spurensuche Harzregion mitgearbeitet.

Er wird in seinem Vortrag den Schwerpunkt auf die Analyse der „Hauptresolution von Bad Harzburg“ legen, deren ideologische Wurzeln entschlüsseln und zeigen, auf welche programmatischen Grundlagen sich der damalige Zusammenschluss der Republikfeinde von Rechts stützten.

Marc Grimm, Dipl. Pol., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld. Forschung im Bereich Rechtsextremismus, Antisemitismus, Migration, kindheits- und jugendbezogene Einstellungsforschung.

Der Vortrag verfolgt den Wandel der Konzepts Rechtsextremismus und diskutiert dieses als Gegenstand der Aushandlung und des Kampfes von Justiz, Politik, Wissenschaft, Vereins Sicherheitsbehörden und gesellschaftlichen Interessensgruppen. Das Rechtsextremismuskonzept war immer auch ein politisches Werkzeug. Die Härte in der Auseinandersetzung erklärt sich auch darüber, dass der Rechtsextremismus die Grenze des Legitimen, des Sagbaren der politischen Mitte zu den extremistischen Rändern, markiert.

Verschiedene Initiativen gegen Rechtsextremismus aus Hannover und der Region, darunter die niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, das ZdB /arug Wolfsburg, die Stelle Region Hannover gegen Rechts, die Stelle für Demokratisierung und gegen Rechtsextremismus der Stadt Hannover und etliche andere Aktive werden ihre Arbeit darstellen und mit fantasievollen Darstellungsmethoden die TagungsteilnehmerInnen in die alltäglichen Auseinandersetzungen mit dem Rechtsextremismus in seinen Erscheinungsformen mitnehmen.

Zum Schluss noch eine **Leseempfehlung:** Gerade erschienen ist eine Studie der Bertelsmann Stiftung, verfasst von Robert Vehrkamp und Christopher Wratil, mit der man/frau sich kritisch auseinandersetzen kann und m.E. auch sollte: *Stunde der Populisten? Populistische Einstellungen bei*

Wählern und Nichtwählern vor der Bundestagswahl 2017. Pdf auf <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/die-stunde-der-populisten/>

PS

Impressum:

Der Newsletter erscheint zum Ende jeden ungeraden Monats sechsmal pro Jahr als Mitteilungsblatt an die Mitglieder und Interessierte des Vereins. Redaktionsschluss dieser Ausgabe 27.07.2017.

Netzwerk Erinnerung und Zukunft e.V., c/o Büro Dr. Horst Meyer & Partner, Bödekerstr. 90, 30161 Hannover; Tel +49 511 961 87 0/15; erinnerung-und-zukunft@t-online.de; www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Redaktion Dr. Peter Schyga (Netzwerkreferent)



wird institutionell gefördert von der Landeshauptstadt Hannover, Zentrale Angelegenheiten Kultur.

